

Zeitschrift: Schweizer Theaterjahrbuch = Annuaire suisse du théâtre
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Band: 45 (1983)

Rubrik: Klaus Huber (*30 November 1924)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

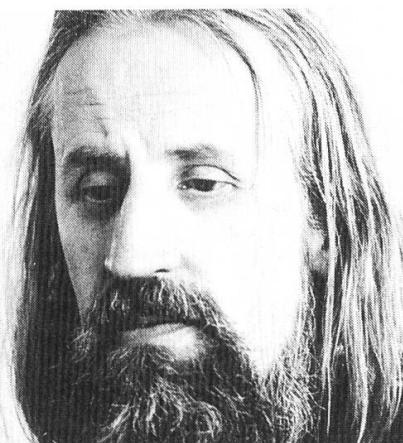
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klaus Huber

(*30. November 1924)

Der 1924 in Bern geborene Klaus Huber studierte nach dem Lehrerseminar in Küschnacht (Zürich) und kurzer Tätigkeit als Primarlehrer im Zürcher Oberland (1946/47) am Konservatorium in Zürich Komposition bei Willy Burkhard und Violine bei Stefi Geyer. 1955/56 folgte ein Studienaufenthalt an der Hochschule für Musik in Berlin bei Boris Blacher. Er war danach 10 Jahre Violinlehrer am Zürcher Konservatorium, Lehrer für Musikgeschichte am Konservatorium Luzern (1960–63) und Lehrer für theoretische Fächer an der Musikakademie Basel (1961–64), bis Paul Sacher ihn zum Leiter der Klasse für Komposition und Instrumentation (1964–68) und schliesslich der Meisterklasse für Komposition berief. 1973 war er auf Einladung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Westberlin und folgte danach einem Ruf als Leiter der Kompositionsklasse und des Institutes für Neue Musik an die Hochschule für Neue Musik in Freiburg i.Br. als Nachfolger Wolfgang Fortners. Als Lehrer geniesst Huber internationalen Ruf: zu seinen Schülern gehören Brian Ferneyhough, Wolfgang Rihm, Reinhard Febel, Hans Wüthrich, Heinz Marti, Josef Haselbach, Ulrich Gasser, Jukka Tiensuu, Younghi Pagh-Paan. 1959 erhielt Huber für *Des Engels Anredung an die Seele* den 1. Preis für Kammermusik am Internationalen Kompositionswettbewerb der IGNM. Zahlreiche weitere Ehrungen folgten (1970 Beethovenpreis der Stadt Bonn für *Tenebrae*, 1975 Kompositionspreis des Schweizerischen Tonkünstlervereins, dessen Präsident Huber 1979–82 war, 1978 den Kunstpreis der Stadt Basel). Huber ist seit 1980 Mitglied der Bayerischen Akademie der Künste.

«Musique pure» war und ist nicht meine Sache. Das autonome, niemandem als sich selbst verpflichtet sein, dessen Bewusstsein die konkreten Bedrohungen unserer Existenz Tag für Tag registriert. Ich finde es heute nicht



mehr tragbar auf eine idealere Zukunft hin hermetische Kunst zu machen. Für mich ist Komponieren eine äusserst komplexe, kritische, seismographisch genau empfindliche Äusserungsmöglichkeit von (nicht nur musikalischen) Bewusstsein heute und jetzt. Deshalb zögere ich auch nicht, meine Musik Bekenntnismusik zu nennen, sofern man bereit ist, darunter nichts Subjektivistisches zu verstehen.

Wir müssen heute zugeben, dass uns die Tabuisierung «abgenutzter» Materialien nicht, wie man vor 20 Jahren glaubte, sprungartig weitergebracht hat. Dennoch sind bei Neuanfängen ausschliessliche, radikale Ästhetiken notwendig und können klarend wirken. Solange aber Musik auf zwischenmenschlicher Kommunikation (und Kommunikationsfähigkeit!) beruht, wird eine umgreifende Synthese – früher oder später – erfolgen. Trotzdem: je mehr man, überspitzt gesagt, an Neuland gewinnt, desto mehr wird man an traditionellen Fesseln aufzugeben haben. Gerade deshalb wage ich aber auch zu sagen: für mich ist Komponieren a priori ein Akt der Befreiung, der immer in die Zukunft gerichtet ist.

Klaus Huber

Programmnotiz zu einem Konzert von «Musique Vivante», Paris 1980

D.B.

Klaus Hubers musikdramatisches Werk von Alfred Zimmerlin*

«Freiheit – als etwas Bewegendes, Befreiendes – kann ich in der Kunst nur in dem Masse gewinnen, als sich meine Aussage über das private, subjektivistische, egozentrische Anliegen hinausbewegt. Freiheit kann nur gedeihen in der Verantwortung allen Schwächeren und Verstossenen gegenüber.»

Klaus Huber, aus «Kunst als Flaschenpost?», 1979

*Wesentliche Informationen zu diesem Aufsatz entstammen einem langen Gespräch, das ich anfangs Juli 1982 mit Klaus Huber führen konnte. An dieser Stelle möchte ich ihm ganz herzlich für seine grosse Auskunftsbereitschaft und Offenheit danken.